№ 21. Mittwoch, den 25. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein abgeschlagener Angriff der Agrarier.

Die dreitägige Debatte, welche die Agrarier des Abg.-Hauses anläßlich des Domänenetats in Szene gesetzt haben, ist noch immer nicht zu Ende; aber die Erklärungen, zu denen sich der landwirthschaftliche Minister v. Heyden-Cadow, veranlaßt gesehen, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Agrarier den Kürzeren ziehen werden. Ihre Behauptung, daß die angebliche Nothlage der Landwirthschaft, d. h. der Rückgang der Getreidepreise eine Folge der am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen Handelsverträge und insbesondere der Herabsetzung der Getreidezölle von 50 auf 35 Mk. sei, ist auch durch öftere Wiederholung nicht stichhaltiger geworden und Herr v. Heyden, der vor seiner Ernennung zum landwirthschaftlichen Minister der konservativen Partei angehört hat, sah sich gezwungen, seine früheren Parteigenossen vor Uebertreibungen zu warnen, die ihrer Sache nur schädlich sein könnten. Bei Beginn der Debatte war es der Abg. Kroecher, der dem aus dem Schooße der Partei hervorgegangenen Minister mit der Erklärung zu Leibe ging: „Wenn wir (bei der Vorbereitung der Handelsverträge) einen energischen landwirthschaftlichen Minister gehabt hätten, dann hätten wir entweder keine Handelsverträge oder wir hätten diesen landwirthschaftlichen Minister nicht mehr". In einer späteren Rede ging Herr v. Kroecher noch einen Schritt weiter und nachdem er daran erinnert, daß der Vorgänger des Herrn v. Heyden, der freikonservative Herr v. Lucius sein Amt niedergelegt habe, weil er die Verantwortlichkeit für die Herabsetzung der Getreidezölle nicht habe übernehmen wollen, erklärte er, wenn ein Handelsvertrag mit Rußland auf derselben Grundlage wie der österreichische zu Stande kommen soll, so wolle er ihn lieber von einem liberalen Landwirthschaftsminister als von einem konservativen. Auf einen Zwischenruf des Herrn v. Eckardstein wiederholte er: „Ich nehme Sachen, die mir nicht passen, lieber von einem Liberalen, als von einem, der meine Ansichten theilt." Ja, die Herren Agrarier waren darauf und daran, Herrn v. Heyden für einen bedingten Freihändler auszugeben. Wenn die Herren wirklich geglaubt haben sollten, Herrn v. Heyden ins Bockshorn zu jagen und ihn zum Rücktritt oder zum Eintreten gegen einen Handelsvertrag mit Rußland zu drängen, so haben sie jedenfalls ihr Ziel verfehlt. Er erklärte zunächst die Phrase von einer Abschlachtung der Landwirthschaft durch einen etwaigen Handelsvertrag mit Rußland für falsch. Die jetzige Preisbildung des Getreides und der landwirthschaftlichen Produkte habe mit den Handelsverträgen nichts zu thun. So wenig der Handelsvertrag an den vorjährigen hohen Preisen schuld gewesen, so wenig sei er die Ursache der jetzigen niedrigen Preise, die eine Folge der guten Ernte seien. Den Vorwurf, daß er ein „bedingter Freihändler" sei, wies Minister v. Heyden in ebenso treffenden Worten zurück. Schon in seiner ersten Rede hatte er gesagt: „Im übrigen bin ich kein Spiritusbrenner, kein Zuckerrübenbauer, auch kein größerer Viehzüchter, sondern blos ein einfacher Landwirth, der Korn baut. Ich weiß also, wie dem Landwirthe zu Muthe ist, und verstehe die Mißstimmung vieler Landwirthe sehr gut, weil ich weiß, daß es ihnen schlecht geht." Aber, fügte er letzten Sonnabend hinzu, er könne ja vollkommen anerkennen, daß Jemand, der an der Küste wohnt und den ganzen Segen beobachtet, den der Verkehr und Handel nicht blos auf die Industrie und den Kaufmannsstand ausübt, sondern auf alle Landestheile, welche an demselben theilnehmen, daß der naturgemäß ein größeres Interesse hat für den freien Verkehr, wie für den beschränkten Verkehr. Er sei sich klar darüber, daß gerade der Ostseeküstenstrich für die ganze Schutzzollgesetzgebung erhebliche Opfer im Interesse des gesammten Vaterlandes (!) gebracht habe. Wie er ferner nach der Natur seines ganzen Aufwachsens in der Nähe der See die hohe Bedeutung des freien Verkehrs würdige, so verschließe er sich doch dem nicht, daß die Schutzzölle seiner Zeit nothwendig gewesen seien und sei er von der fortdauernden Nothwendigkeit der Schutzzölle überzeugt. Aber es handele sich gar nicht darum, die Schutzzölle aufzuheben „und selbst der enragirteste Schutzzöllner wird anerkennen müssen, daß ein Zoll von 35 Mk. pro Tonne ein nicht zu verachtender Schutz ist." Freilich werden die Herren Sombart, Rickert, Drawe, über welche die Herren von Minnigerode, von Kröcher, Schultz-Lupitz, v. Gerlich die ganze Schale ihrer agrarischen Entrüstung ergossen, den landwirthschaftlichen Minister nicht als einen der ihrigen in Anspruch nehmen; immerhin aber ist es erfreulich, daß auch ein konservativer Mann die Auffassung vertritt, daß nicht das einseitige argrarische Interesse die Oberhand haben dürfe, sondern daß man auch das Interesse von Industrie und Handel und Gewerbe berücksichtigen müsse. Aber damit ist natürlich den Herren v. Kröcher und Gen. nicht gedient.

Vom Reichstage.

Vor Beginn der Sitzung am Montag erklärte Abg. Singer: Am Sonnabend hat Herr Frege erklärt, Gewohnheit und Erziehung verböten ihm, mir zu antworten; ich wünsche, Gewohnheit und Erziehung hätten es ihm verboten, mir zu meinen Ausführungen Anlaß zu geben. Das Haus tritt in die zweite Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Einheitszeit ein.

Abg. Möller, der Referent der Kommission, empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs.

Abg. Brandenburg (Zentr.) bezweifelt die Kompetenz des Reiches zum Erlaß eines derartigen Gesetzes, weil die Interessen des ganzen bürgerlichen Lebens sich nicht nach den Interessen der Eisenbahnverwaltung richten können.

Abg. v. Heeremann (Zentr.) tritt für die alte gute Zeit ein und hegt Bedenken gegen die Einheitszeit.

Frh. v. Stumm (Rp.) befürchtet große Konfusion und wünscht, daß die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Unbehagen und Störungen werden bald schwinden, wenn man sich an die Einheitszeit gewöhnt hat. Kommen Nachtheile für das gewerbliche Leben, dann wird die Regierung gesetzliche Maßregeln in Vorschlag bringen.

Abg. Stadthagen wird vom Präsidenten mit dem Hinweis darauf, daß über die Resolution noch besonders berathen werden wird, unterbrochen. Nach einem Schlußwort des

Frh. v. Stumm wird das Gesetz angenommen. Die Resolution, die aus der Einführung der Einheitszeit entstehenden Uebelstände gesetzlich zu regeln, wird nach längerer Debatte abgelehnt. Sodann beginnt die erste Berathung des Wuchergesetzes.

Abg. Giese (kons.) erklärt Namens seiner Partei, daß dieselbe dem Gesetze zustimmt und beantragt, Bestimmungen gegen den Getreidewucher sowie Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Horwitz (dfr.) hält die Bestimmungen des Entwurfs nicht für durchaus annehmbar.

Staatssekretär Hanauer theilt mit, daß es sich nur um eine Abänderung des schon bestehenden Gesetzes handelt und daß die Regierung sich von dem Gesetz eine gute Wirkung verspricht. Das legitime Geschäft soll nicht geschädigt werden. Die Einführung einer Geldbuße für Wucher sei nicht durchführbar.

v. Buol-Berenburg (Zentr.) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberathung an und ist auch sonst mit der Tendenz des Gesetzes einverstanden, und geht ausführlich auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes ein. Es wird hierauf die Verhandlung bis Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

— Der Kaiser nahm am Montag Vormittag die Vorträge des Kontreadmirals Hoffmann, als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs der Marinekabinets Frh. v. Senden-Bibran entgegen. Am Nachmittage gegen halb 2 Uhr begab sich der Monarch nach dem Anhalter Bahnhofe, um daselbst den König von Sachsen zu begrüßen und in das königliche Schloß zu geleiten. Am Nachmittag gegen 3½ Uhr begab sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen zum 1. Garde-Dragonerregiment Königin von Großbritannien und Irland nach der Belleallianceſtraße, um daselbst der der Braut zu Ehren veranstalteten Reiterquadrille beizuwohnen. — Am Abend fand im Weißen Saal des Schlosses eine Galatafel statt.

— Bestätigung. Der Kaiser hat die von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des Rechtsanwalts und Notars

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

12.) (Fortsetzung.)

Im Garten jedoch amüsirte sich Viola trotz dieser mannigfachen Verschiedenheiten recht gut bei den ländlichen Festen und Ausflügen, an denen sie mit Magda und Gerhard theilnahm. Mit siebzehn Jahren ist man noch keine Philosophin, und ein Ball, eine angenehme Fußpartie machen einem so manches Unangenehme vergessen.

Viola lachte und scherzte, wenn sie in Gesellschaft war und die kleinen Triumphe, die sie feierte, machten ihr recht viel Vergnügen, obgleich sie sich dies selbst nie gestehen wollte. Ihre sonst so blassen Wangen wurden rosig und rund, und ihre ganze märchenhafte Schönheit hatte dadurch einen neuen Reiz erhalten.

Hatte sie früher einem schönen Bilde geglichen, dem nur das Leben zur Vollkommenheit fehlt, so hatte jetzt dessen Frische einen unnennbaren Zauber über ihre ganze Erscheinung gegossen; der Blick ihres Auges war klarer und glänzender geworden, ihr Gang rascher und anmuthsvoller, und das süße Lächeln, das zuweilen ihre Lippen umspielte, verlieh ihren Zügen einen hinreißenden Ausdruck.

Nach und nach hatte sie sich an Magdas kleine Eigenheiten gewöhnt und sich in diese „hausbackene Prosa", wie sie bei sich sagte, gefunden.

Sie lächelte nicht mehr spöttisch, wenn sie sah, wie das Freifräulein des Abends zu ihrem Strickstrumpfe griff, oder wenn Magda in der Küche eigenhändig ein Lieblingsgericht ihres Bruders bereitete.

Es kam sogar bisweilen vor, daß Viola ihr in die Küche nachgeschlichen kam und sich zu allerhand kleinen Dienstleistungen erbot; und wenn dann Magda bei Tisch erzählte, Viola hätte heute mitgeholfen, und der Freiherr dann galant versicherte, es hätte ihm auch noch nie ein Gericht so gut gemundet, da konnte sie sich freuen wie ein Kind, und das stolze Fräulein, das fünf Sprachen geläufig sprach und Chemie, Astronomie und viele andere Wissenschaften studirt hatte, fühlte sich glücklich wie eine Königin, wenn man ihren noch sehr bescheidenen Kochkünsten laute Anerkennung zollte.

In der frischen, reinen Luft, welche auf Schloß Lindenhain wehte, mußten Körper und Seele erstarken, und langsam lockerten sich die Schlacken, damit das echte reine Gold des Herzens zum Durchbruch kommen konnte.

Sommer und Herbst waren vergangen und nun kam der Winter mit seiner ganzen, ungestümen Macht. Draußen lag fußhoher Schnee, und selbst die Wege im Parke waren fast ungangbar geworden.

Viola war nun an das Zimmer gebannt, und bald machte sich ein schlimmer Gast, die Langeweile, bei ihr geltend. Dann kamen die bösen Gedanken wieder; es wurde gegrübelt und gesonnen, und das junge Mädchen konnte sich dann in eine finstere, menschenfeindliche Stimmung hineinreden, daß ihr vor sich selbst bange wurde.

Sie fühlte sich so überflüssig, so vereinsamt, wie an den ersten Tagen ihrer Ankunft, und dann empfand sie es als eine bittere Demüthigung, unter dem Dache des Freiherrn weilen zu müssen. Sie versuchte es mit ihren Sprachstudien und saß oft stundenlang bei ihren Büchern, um dann mißmuthig aufzuspringen, und Alles stehen zu lassen.

Wozu mühte sie sich denn ab, es hatte doch keinen rechten Zweck.

Sie war ja kein Gelehrter, welcher der Wissenschaft durch seine Studien zu nützen trachtet.

Sie setzte sich an ihr hübsches Pianino und spielte und sang.

Aber Magda hatte Recht, man kann doch nicht den ganzen Tag lesen und Klavier spielen, und wenn es ihr auch über einige Stunden hinweghalf, die Zeit füllte es doch nicht aus.

Und dann dieses Unbefriedigtsein, wenn sie sich des Abends zur Ruhe legte, diese Furcht vor dem kommenden Morgen, der ihr dieselbe Eintönigkeit, dieselbe Langeweile brachte.

Es war zum Verzweifeln!

Wenn sie jetzt in der Residenz gelebt hätte, wie angenehm würde ihr die Zeit vergangen sein.

Sie hätte Museen und Gemäldegallerien besuchen können, auf Bällen und in Konzerten glänzen dürfen, statt hier in trostlosem Einerlei ihre Jugend zu verseufzen.

Sie begriff nur nicht, wie es kam, daß Gerhard und Magda niemals über Langeweile klagten.

Sie waren den ganzen Tag beschäftigt und befanden sich prächtig dabei.

Wie froh und vergnügt besprachen sie des Abends ihre Pläne für den folgenden Tag, und sie saß verdrießlich dabei und wußte nichts zu reden.

Nein, das konnte nicht so fortgehen, das mußte anders werden.

Eines Morgens nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Frühstücke ging Viola nicht wie sonst wieder in ihr Zimmer hinauf, sondern wartete, bis Gerhard in seine Arbeitsstube gegangen war, um einen Stoß soeben eingegangener Rechnungen zu revidiren.

„Ich möchte nicht müßig umhergehen, während Sie den ganzen Tag so emsig sind," sagte sie mit einem leisen Erröthen zu der verwundert aufsehenden Magda; „haben Sie denn gar keine Beschäftigung für mich?"

Ueber die Züge des Freifräuleins glitt ein helles Lächeln.

„So ist's recht," sagte sie, Viola beide Hände entgegenstreckend; „ich habe Arbeit genug für Sie, mein Kind, wenn Sie mir nur helfen wollen."

„O gewiß, gewiß, wenn Sie mich nur brauchen können!"

„Nun, das wird sich schon finden," meinte Magda gutmüthig; „wir haben in unserer Gegend viele arme Leute, und da beschäftige ich mich den ganzen Winter hindurch, allerhand Kleidungsstücke für sie anzufertigen; wenn Sie mit mir nähen wollen, so soll Ihre Hülfe willkommen sein."

„Von Herzen gern, aber —" Viola hielt zögernd inne.

Sie hatte wohl sticken und allerlei künstliche Handarbeiten gelernt, aber nähen?

Ach Gott, es war so schwer, ihre Unwissenheit einzugestehen und sie fühlte, wie ihr alles Blut zu Gesicht stieg, als sie stotternd fortfuhr: „Ich meine nur, ich —"

Magda hatte sofort den Grund ihrer Verlegenheit erkannt und sagte ruhig: „Wenn Sie sich meiner Leitung anvertrauen wollen, so werden sie bald damit zu Stande kommen; ich kann mirs wohl denken, daß Ihre feinen zarten Händchen noch nie mit derlei groben Stoffen in Berührung gekommen sind."

Viola warf einen Blick verzeihlicher Eitelkeit auf ihre weißen zierlich geformten Hände.

Dr. Kirschner in Breslau, zum zweiten Bürgermeister von Berlin bestätigt.

— **Der russische Thronfolger** trifft am heutigen Dienstag Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin ein und wird in der russischen Botschaft Wohnung nehmen. Die ursprüngliche Absicht, denselben im königlichen Schlosse Wohnung nehmen zu lassen, ist mit Rücksicht auf die gegenwärtig dort etwas beschränkten Räumlichkeiten aufgegeben worden.

— **Zur Erhöhung der Börsensteuer.** „Ich kann das Bedenken, daß die Provinzbankiers durch die Steuererhöhung geschädigt werden könnten, nicht für ungerechtfertigt erklären; ich halte dieses Bedenken aber nicht für schwer genug, daß es zur Ablehnung der Vorlage führen könnte." So erklärte der Schatzsekretär v. Maltzahn im Reichstage bei der Fortsetzung der Börsensteuer-Debatte. Was ist das nur für ein Standpunkt! Sind denn die Provinzbankiers durchweg, als Einzelne wie als Klasse, Objekte steuerpflichtiger Verfolgung? Wollen denn diese Leute nicht auch leben? Und haben sie nicht ein Recht dazu? Aber die gesetzgeberische Weisheit, die sich in der Börsensteuervorlage ein Denkmal errichtet hat, schreitet über solche Erwägungen mit großartiger Gleichgiltigkeit hinweg. Es ist ja gar nicht so sehr der Inhalt der Vorlage (obschon dieser natürlich auch) als vielmehr die in moralische Entrüstung sich kleidende Unkenntniß wichtiger Funktionen des wirthschaftlichen Lebens, was diesen Gesetzgebungsakt so unangenehm macht. Gegen die Börse kann und darf man die stärksten Anklagen vorbringen. Auch kann und darf man wollen, daß sie so kräftig wie nur möglich gepackt werde, daß sie „blute", den Finanzkassen zum Vortheil und dem soliden Verkehr zum Segen. Aber treffen muß man dann auch wirklich die Börse und nicht diejenigen Erwerbsklassen, die sich der Börse als eines nothwendigen Vermittelungsinstituts bedienen. Leider wird bei dem mangelhaften Zuschnitt der Vorlage gerade das letztere geschehen. Das Publikum, das geschützt werden soll, und nicht seine Ausbeuter an der Börse, werden die Zeche zu bezahlen haben.

— **Die nächste Sitzung der Militärkommission** findet am heutigen Dienstag Vormittag statt. — Man erwartet die Entgegnung des Kriegsministers auf die Behauptung des Abg. Hinze, daß die 60 000 qualifizirten Rekruten, welche die Militärvorlage jährlich einstellen will, zur Zeit nicht vorhanden sind.

— **In der Budgetkommission** des Reichstags wurde Montag die Berathung des **Marineetats** fortgesetzt. In dem Abschnitt: „Betrieb der Flotte" sind an persönlichen Ausgaben in Folge umfassendster Indienststellungen (Zulagen, Schiffsverpflegung u. s. w.) im Ganzen 967 630 M. mehr gefordert, von denen der Referent Fritzen 535 000 M. abzusetzen beantragt. Staatssekretär Hollmann wies nach, daß die Mehrforderungen lediglich für die Torpedoflotte (Indienststellung einer großen Zahl von Torpedo-Divisionen), Kadettenschulschiffe, (die Kadetten sollen 12 Monate, anstatt bisher 6 Monate an Bord bleiben), Schiffsjungenausbildung, Ausbildung der Heizer und Rekruten für die Torpedoabtheilung, Wacht- und Maschinenschulschiffe und für artilleristische Ausbildung bestimmt seien. Alle diese Forderungen seien im vitalsten Interesse der Flotte und mit größter Sparsamkeit gestellt. Abg. v. Keudel ist für Bewilligung, Abg. Dr. Buhl und von Koscielski für den Antrag des Referenten. Der Antrag Richter, die ganze Mehrforderung abzusetzen, wird abgelehnt, der Antrag Fritzen, also Absetzung von 535 000 M. angenommen. Demnächst wird auch bei den sächlichen Ausgaben für Indienststellung von der Mehrforderung von 449 087 Mark ein Betrag von 150,000 Mark abgesetzt. Der ganze Abstrich bei den Forderungen für Indienststellung von Schiffen beläuft sich also auf 685 000 Mark.

— **Ruhegehaltsklassen für Volksschullehrer.** Ein Gesetzentwurf betreffend Ruhegehaltsklassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist gestern dem Herrenhause zugegangen. Nach demselben sollen die Bestimmungen des Gesetzentwurfs an die Stelle der bezüglichen Bestimmungen des Pensionsgesetzes von 1885 treten. § 1 lautet: „Behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wird für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände (Schulsozietäten, Gemeinden, Gutsbezirke) vom 1. April 1893 ab in **jedem Regierungsbezirk** eine Ruhegehaltsklasse gebildet." Zur Deckung dieser Zahlungen werden Umlagen auf die Schulverbände nach dem Maße des Einkommens der Lehrerstellen ausgeschrieben. Dabei bleibt aber ein Betrag bis zu 800 Mk. von jeder Stelle außer Ansatz, weil für den Höchstbetrag des Ruhegehalts aus demselben $(^{45}/_{60})$ der Staat mit seinen Leistungen eintritt. Aufzubringen waren im Jahre 1891 für die Ruhegehälter aus den Stelleneinkommen 310 426 Mk., von den Gemeinden und sonstigen Verpflichteten 2 145 302 Mk. Diesen zusammen 2 458 728 Mk. steht gegenüber ein Gesammtdiensteinkommen von rund 103 Mill. Mk. Von diesen bleibt ein Betrag von rund 53 Mill. außer Ansatz, so daß auf jene etwa 5C Mill. Mk. rund $2\frac{1}{2}$ Mill. Mk. Beiträge, d. h. auf jedes beitragspflichtige hundert Mark Diensteinkommen 5 Mk. Ruhegehaltsbeitrag kommen. Angenommen, eine Gemeinde hat 3 Lehrer, der erste hat 900 Mk. Stelleneinkommen, 150 Mk. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung, 400 Mk. Alterszulage, zusammen 1450 Mk., der zweite dementsprechend 800, 100, 200, zusammen 1100 Mk., der dritte 700 und 80 Mk. (ohne Alterszulage) zusammen 780 Mk., so bleibt die dritte Stelle ganz außer Betracht, von dem Einkommen der zweiten kommen 300, von dem der ersten 650, zusammen 950 Mk., rund 900 Mk. in Ansatz, so daß die Gemeinde einen Ruhegehalts-Beitrag von 45 Mk. jährlich zu zahlen hat. Natürlich wird sich dieser Satz in den einzelnen Regierungsbezirken nach der Höhe der Besoldungen verschieden gestalten, ergiebt aber ein ungefähres Bild der zukünftigen Gestaltung und zeigt, daß diese Last dauernd nicht drückend werden kann.

— **Quittungssteuer.** In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, daß die Konservativen einen Antrag einbringen werden, der dahin geht, das Projekt der Brausteuer-Verdoppelung fallen zu lassen und dafür eine Quittungssteuer vorzuschlagen.

— **Die Berathung des Kommunalsteuergesetzes** in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wird jetzt trotz der gewichtigen Bedenken, welche die Städtetage gegen fast alle Bestimmungen des neuen Gesetzes erhoben haben, derart über das Knie gebrochen, daß in der „Post" Abg. Freiherr v. Zedlitz schon darauf rechnet, den Abschluß der ersten Berathung der drei Steuergesetze in der ersten Hälfte des Februar in der Kommission erzielt zu sehen.

— **Der Entwurf Adickes betr. Erleichterung der Stadt-Erweiterungen** ist von der Herrenhauskommission in erster Lesung mit einigen Aenderungen angenommen worden.

— **Zur Wahlreform** bringt die „Köln. Ztg." einen neuen Vorschlag. Es kommt darauf an, so heißt es daselbst, den Einfluß der ganz großen Vermögen zu beschränken. Das kann man am einfachsten, wenn man eine Bestimmung trifft, wonach **keine einzelne Steuerleistung über ein gewisses Maaß hinaus in die Wagschale fallen darf.** Nimmt man z. B. als dieses Maß eine Leistung an staatlicher Einkommensteuer von 1520 Mk. an, was einem Einkommen von 45 000 Mk. und einem Vermögen von 1 Million Mark entspricht, so würde kein Steuerzahler, er mag noch so viel Einkommensteuer bezahlen, mit einem höheren Steuersatz als 1520 Mk. zu Zwecken der Drittelung bei der Dreiklassenwahl anzusetzen sein. Man hätte dann nach oben einen Zensus von 1520 Mk., wie man bei den Gemeindewahlen nach unten jetzt einen Zensus von 6 Mk. hat. Daß dieser Gedanke an sich ein sehr gesunder ist und die beabsichtigte Wirkung auf eine ganz vernünftige Weise erzielen würde, liegt auf der Hand.

— **Die Ueberlegenheit der deutschen Flotte über die russische.** Bei der Berathung des Marineetats in der Bugetkommission wies der Abg. **Richter** darauf hin, in den militärischen Ausführungen des Reichskanzlers in der Militärkommission sei die Bedeutung der Flotte sehr zurückgetreten. Seiner Ansicht nach sei die Ausdehnung der Marine in dem bisherigen Tempo unmöglich. Ueberdies sei die Ueberlegenheit unserer Kriegsflotte Rußland gegenüber festgestellt. Staatssekretär Hollmann wußte darauf nichts zu erwidern, als daß der Reichskanzler dem Etat seine Zustimmung ertheilt habe. Nach der Ansicht Hollmann's sei die deutsche Flotte allerdings bis 1886 der russischen überlegen gewesen; seitdem aber habe sich das Verhältniß geändert.

— **Der agrarische Vorstoß gegen einen Handelsvertrag mit Rußland** ist im Abgeordnetenhause energisch zurückgewiesen worden. Es war ein wohl überlegter Plan der Konservativen, die Regierung bei Zeiten einzuschüchtern und so wurde in die preußische Etatsdebatte eine Verhandlung verlegt, die in den Reichstag gehört, nnd es wurde der erste geeignete Augenblick dazu gewählt. Der Zusammenhang dieser Aktion mit der großen Krise in Sachen der Militärvorlage liegt auf der Hand. Wie die Konservativen durch die Interpellation über den Bimetallismus das Terrain für ihre Entscheidung über die Militärvorlage ebnen wollten, so haben sie jetzt im Abgeordnetenhause dem Reichskanzler zu verstehen gegeben, wie werthvoll ihm die Befriedigung agrarischer Wünsche sein müßte. Die Verfehltheit dieser Bemühungen ist hier, im Abgeordnetenhause, nicht geringer gewesen als vor mehreren Wochen bei der bimetallistischen Interpellation im Reichstage. Doppelt bedeutsam ist, daß sich die Agrarier ihre Niederlage gerade von einem Minister habe holen müssen, der unter allen Mitgliedern des Staatsministeriums wohl am meisten rechts steht. Herr v. Heyden durfte, so lange er nur Parlamentarier war, zu den waschechten Agrariern gezählt werden. Heute, wo er als Minister einen Theil der staatsmännischen Verantwortung zu tragen hat, die über Sonderinteressen unbedingt, wenn auch oft mit Selbstüberwindung, hinwegschreiten muß, heute ist es dieser selbe Herr v. Heyden, der den Erffa, Minnigerode und Kröcher sagen muß, daß sie in ungehöriger Begehrlichkeit die Interessen des Großgrundbesitzes über diejenigen der Gesammtheit stellen.

— **Zur Choleragefahr.** Die Nachrichten aus **Nietleben** lauten fortgesetzt recht ungünstig. Das Reichsgesundheitsamt verbreitete am Montag Abend durch den „Reichsanzeiger" zwar keine weiteren Mittheilungen, aus den vorliegenden telegraphischen Meldungen des „Wolff'schen Bureaus" geht aber hervor, daß in der Irrenanstalt zu Nietleben von Sonnabend Mittag bis Sonntag früh 9 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle, sowie am Sonntag 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen sind. Im Ganzen sind während der ersten Woche 84 Personen dort an der Cholera erkrankt und 30 gestorben. Unter den Erkrankten befinden sich zwei Aerzte und eine Wärterin, darunter der erste Assistenzarzt der Anstalt, Dr. Buchholtz, dem besonders die Leitung aller auf die Bekämpfung der Cholera gerichteten Maßnahmen in Nietleben oblag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonntage wüthete Tags über, sowie in der Nacht ununterbrochener Schneefall, der neuerdings die Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der nothwendigsten Kommunikationen mit den einzelnen Provinzgegenden zerstörte. Es laufen fortwährend in **Budapest** Klagen ein über Mangel an Nahrungsmitteln in der Provinz; auch das Wild ist durch Hunger und Frost massenhaft zu Grunde gegangen.

Italien.

Aus **Rom** werden wieder einmal Petardenexplosionen gemeldet. Am Sonntag Abend explodirten zwei Petarden, von denen eine im Eingang eines Hauses in der San Claudiostraße, die andere in der Via Borgognona auf dem Fenstergesims vor dem Hotel Angleterre niedergelegt war. Durch die Explosion wurde einiger Schaden angerichtet. In dem genannten Hotel wurden die Fensterscheiben und das Meublement eines Zimmers zertrümmert. Personen sind nicht verletzt worden. Die Petarden enthielten Sprengpulver. Der Besitzer des Hotel Angleterre, welcher auf der San Andro-Straße ein Haus hat, glaubt, es habe sich um einen Racheakt gehandelt.

In **Rom** haben in der Affaire der Bank-Skandale vorläufig keine weiteren Verhaftungen stattgefunden. Dagegen werden die Wohnungen verschiedener, der Theilnahme an den Betrügereien verdächtiger Personen überwacht.

Frankreich.

In der Panama-Angelegenheit hat am Sonnabend eine nochmalige Vernehmung von Clemenceau stattgefunden, in welcher dieser dabei bleibt, daß er von der Liste der Kompromittirten früher keine Kenntniß erhalten, sondern zum ersten Male davon gehört habe während der Besprechungen wegen der Herausforderungen Arènes gegenüber Andrieux, an welcher Sache er betheiligt gewesen sei; auch den Namen des X. habe Andrieux ihm genannt, aber nur ihm persönlich. Auf die Frage, ob in der letzten Unterredung, welche Reinach mit Herz im Beisein Clemenceaus gehabt hat, von der Liste gesprochen worden sei, erklärt Clemenceau, diese Behauptung sei eine schändliche Abscheulichkeit. Clemenceau äußerte auch ernstliche Zweifel an der Aufrichtigkeit Stephanes. Auf seinen Wunsch wurde sodann der frühere Minister des Auswärtigen, Flourens, vernommen, welcher einräumte, daß eine gewisse Summe aus den geheimen Fonds des auswärtigen Amtes unter dem Ministerium Rouvier auf Kabinetsbeschluß ausgezahlt worden sei. Der Boulangist Mermeix wurde darauf über seine Beziehungen zu Arton vernommen und aufgefordert, die Adresse Artons anzugeben. Mermeix bestritt, mit Arton gegenwärtig in Korrespondenz zu stehen und augenblicklich dessen Adresse zu kennen, die er übrigens auch gar nicht angeben würde, falls er sie kenne. Mermeix stellte nicht in Abrede, daß Arton ihm gegenüber von Bestechungen der Deputirten gesprochen, er habe aber diesem Gerücht keine Bedeutung beigemessen. Die genannten Namen könne er nicht angeben, da Arton ihm dieselben vertraulich mitgetheilt habe. In ähnlicher Weise äußerte sich der Boulangist Laguerre. Der Deputirte Delahaye, welcher zuerst mit Anschuldigungen gegen französische Deputirte hervorgetreten ist, wiederholte seine frühere Aussage, daß er die Liste mit den Namen von 172 Deputirten, Senatoren, Funktionären, welche Panamagelder erhalten haben, vor seiner bekannten Rede im Parlamente gesehen habe. Die Liste sei nach London zurückgeschickt worden. Wenn sie eines Tages publizirt würde, so sei dies nicht seine Schuld.

Das Pariser Blatt „Soir" stellt auf Grund der Aussage des Deputirten Delahaye, welcher den Beweis für seine Bezichtigung schuldig geblieben sei, die Forderung, daß die Untersuchungskommission ihre Arbeiten schließt und Delahaye als Ehrabschneider brandmarkt.

Gegen Rouvier ist neuerdings auch der frühere Kriegsminister, General Ferron, mit der belastenden Aussage aufgetreten, daß Rouvier thatsächlich Gelder aus den Geheimfonds des Kriegsministeriums zur Bekämpfung des Boulangismus übergeben wurden. Die Gelder seien zurückerstattet worden.

Schweden und Norwegen.

Die bevorstehende Verlobung des vierten Sohnes des Königs Oskar, Prinzen Eugen, mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, Prinzessin Louise wird von offiziöser Seite bestätigt.

Schweiz.

Die Genfer Fahnenaffaire — der französisch-schweizerische Eisenbahndirektor Bernoud wurde von seiner französischen Behörde abgesetzt, weil er anläßlich einer Festlichkeit in **Genf** die französische Fahne auf dem dortigen Bahnhofsgebäude durch eine schweizerische hatte ersetzen lassen — ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Anläßlich dieser Angelegeheit hatte sich bekanntlich die öffentliche Meinung der Schweiz darüber beunruhigt, daß der Genfer Bahnhof einer französischen Bahngesellschaft gehört, die jeder Zeit die Weisungen der französischen Regierung zu befolgen hat. Im Genfer Kantonsrath wurde nun die Genfer Regierung wegen dieser

---

Ach daran hatte sie noch nicht gedacht, diese kleinen Finger würden wohl recht arg zerstochen werden! Aber jetzt wäre es zu spät, um ihr Wort zurückzunehmen und einige Minuten später saß sie an Magdas Seite und nähte nach deren Anweisung emsig darauf los, ohne Erbarmen mit dem kleinen, rosigen Zeigefinger ihrer linken Hand zu haben, der in der That auch bald recht erbärmlich aussah.

Aber wie rasch war ihr der sonst so ewig lange Vormittag vergangen und wie angenehm wußte Magda zu plaudern, wenn sie so reden konnte, wie ihr ums Herz war. Wie einfach und doch wie hübsch erzählte sie von der armen Pastorswittwe unten im Dorf, die ihr Letztes hergegeben hatte, um ihren Sohn auf die Universität schicken zu können.

„Gerhard schickt dem jungen Mann vierteljährlich eine kleine Summe," hatte Magda erzählt, „denn er ist brav und fleißig und verdient es, daß man ihn unterstützt. Und wie hängt er an seiner Mutter, Sie sollten nur die Freude sehen, wenn er zu den Ferien nach Hause kommt. Die alte Frau lebt da förmlich wieder auf und sie sieht ganz jung und stattlich aus, wenn sie auf seinen Arm gestützt durch das Dorf geht.

Ich gönne der armen Frau diese Freude von ganzem Herzen, sie hat schon viel Ungemach erdulden müssen und doch alles Leid mit stiller Ergebung getragen.

Sie hat einst bessere Tage gesehen und eine glänzende Erziehung genossen. Ihr verstorbener Gatte war Hauslehrer bei ihren Brüdern gewesen und die reiche Bankierstochter hatte ihr Herz an den armen Mann verloren. Sie schlug beharrlich jede Verbindung aus und wartete, bis er Pastor wurde.

Die geldstolzen Aeltern verstießen und enterbten die Tochter, und so zog sie denn, arm wie eine Bettlerin, in ihres Mannes Haus.

Aber wenn auch das Geld fehlte, so gab es doch einen Reichthum an Liebe darin, der den Mangel an Geld ersetzte und sie trotz aller Dürftigkeit glücklich machte.

Heute noch spricht die alte Frau mit seligem Entzücken von jener Zeit der „reichen Armuth", wie sie es nennt, und sie versichert, daß, wenn sie heute wieder zu wählen hätte, sie dennoch keine andere Wahl treffen würde, als dem geliebten Mann in seine Dürftigkeit zu folgen und Freud und Leid mit ihm zu tragen."

Welch eine neue Welt ging bei dieser schlichten Erzählung vor Violas Augen auf!

War das die so sehr gefürchtete, so sehr verabscheute Prosa der Armuth! Welch reine, starke Liebe mußte jene Frau besessen haben, um so muthig alle Entbehrungen, alles Leid zu ertragen. Wie schön, wie herrlich war es, so lieben können, so lieben zu dürfen!

Und es hatte eine Zeit gegeben, wo sie geglaubt hatte, daß es ohne Reichthum kein vollkommenes Glück geben könne — war solch treue, ausdauernde Liebe, solch festes, inniges Zusammenhalten nicht tausendmal mehr werth, als alle Schätze der Welt?

„Ich habe bei meinen Arbeiten eine Gehülfin bekommen," sagte Magda beim Mittagstisch scherzend zu ihrem Bruder; „Viola hat sich erboten, mir nähen zu helfen, und ihr Fleiß hat alle meine Erwartungen übertroffen."

Angenehm überrascht blickte der Freiherr das erröthende junge Mädchen an.

(Fortsetzung folgt.)

Angelegenheit interpellirt. Dieselbe erklärte, der Bundesrath werde bis Ende Januar Vorschläge über den Rückkauf des Bahnhofes machen; vor dem 20. Juni 1893 könne dieser nicht erfolgen.

Großbritannien.

Der Berliner Korrespondent mehrerer Londoner Blätter schreibt, daß die deutsche Regierung, mit Hinblick auf die Verunglimpfungen, denen einige Botschafter in Paris ausgesetzt waren, sich mit der Absicht trage, bei den Regierungen der Großmächte anzuregen, ob es nicht angezeigt erscheine, die Botschafter während der Periode der öffentlichen Erregung für bestimmte Zeit abzuberufen und sie durch Diplomaten weniger exponirten Ranges zu ersetzen.

Bulgarien.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." meldet aus München, Fürst Ferdinand von Bulgarien werde sich voraussichtlich mit einer bairischen Prinzessin, mit einer Tochter des Prinzen Ludwig oder des Prinzen Leopold vermählen. Die projektirte Heirath vermittle die Schwester des Fürsten Ferdinand, die Herzogin Max Emanuel in Baiern. Der Reisezweck des Fürsten sei lediglich der, den Widerstand und die Bedenken zu besiegen, welche in den Familien, bezüglich der Unsicherheit der Stellung des Fürsten in Bulgarien, herrschen.

Griechenland.

In ganz Griechenland herrscht strenger Winter. Zahlreiche Schiffbrüche werden gemeldet.

Egypten.

In London eingetroffene Mittheilungen besagen, daß die Situation in Kairo äußerst gespannt sei. Der junge Khedive sei jetzt ein größerer Feind Englands denn je. Die Eingeborenn würden gegen England aufgehetzt und Alles erinnere an die Bewegung vom Jahre 1882; eine Vermehrung der Okkupationstruppen sei entschieden nothwendig.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten berieth am Sonnabend den Gesetzentwurf betreffend die Einwanderung. Ein Amendement, wonach den Herkünften aus Europa eine Quarantäne auferlegt werden soll, wurde verworfen.

Provinzielles.

Kulm, 21. Januar. [Der Aberglaube] will immer noch nicht schwinden. Als vor Kurzem der Einwohner K. in N. plötzlich irrsinnig wurde, meinten die Anverwandten, er sei behext worden, und beteten tagelang am Rosenkranze, um so den „Bösen" auszutreiben. Als das jedoch vergeblich war, versuchten sie es mit allerlei Sympathiemitteln. Da auch diese nicht halfen, nahmen sie ihre Zuflucht zu einem Wunderdoktor in Schwetz, welcher anordnete, daß dem Unglücklichen täglich mehrere Male ein warmer, von verschiedenem Getreide bereiteter Brei auf den Kopf gelegt würde. Das könnte aber das Uebel noch mehr verschlimmern, und die vermögenden Eltern werden zu dem Entschluß, ihren unglücklichen Sohn zur Heilung in eine Irrenanstalt zu geben, wohl erst dann kommen, wenn jegliche Hilfe vergebens sein wird.

r. **Neumark,** 22. Januar. [Kaisers Geburtstag. Märkte.] Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wird die freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug durch die Stadt veranstalten. Der Kriegerverein wird im Schwarzen Adler diesen Tag durch ein gemüthliches Beisammensein, ebenso die Feuerwehr im Hotel du Nord feiern. Im Landshut'schen Saale findet ein Festessen statt. — Die wöchentlichen Schweinemärkte haben wegen der herrschenden Klauenseuche nicht stattgefunden, da der Auftrieb von Schweinen durch polizeiliche Verordnung vom 18. August 1892 verboten war. Infolge einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist der Handel mit gesunden, einer Sperre nicht unterstellten Schweinen, welche auf Wagen oder Karren mit festen Böden zum Markte gebracht werden, nicht verboten. Die Schweinemärkte werden daher jeden Dienstag wieder abgehalten werden.

Briesen, 20. Januar. [Verweigerte Genehmigung.] Unter den hiesigen Geschäftsleuten herrschte seiner Zeit eine nicht geringe Aufregung, als der Kreis damit umging, auf der sehr verkehrsreichen Straße nach dem Bahnhofe eine Chausseegeld-Hebestelle zu errichten, und fast niederschlagend wirkte der Beschluß des Kreistages, wonach die Ausführung dieses Planes schon in nächster Zeit erfolgen sollte, obwohl die Interessenten in einem Bittgesuche die Nachtheile dieser Neuerung für die ganze Stadt beleuchtet hatten. Mit Recht befürchteten die Kaufleute hierdurch einen Niedergang des Verkehrs, weil die bäuerlichen Besitzer, um dem lästigen Zoll zu entgehen, andere Absatzorte für ihre Bodenerzeugnisse aufgesucht hätten. Um so freudiger wurde hier die Nachricht aufgenommen, daß man höheren Orts nicht die Genehmigung zu diesem Projekt ertheilt hat. Wie nun nach dem „Ges." verlautet, will man auch die anderen im Kreise bestehenden Chausseegeld-Hebestellen aufheben.

Konitz, 21. Januar. [Schwindler.] Vor einigen Tagen lief hier ein unbekannter Mann umher, der einen richtigen Ueberfahrtsschein nach Amerika vielen Personen zeigte und ihnen denselben zum Kaufe anbot, da er selbst keinen Gebrauch davon machen wolle, sondern sich anders besonnen habe. Eine Wittwe D., die sich mit Auswanderungsgedanken trug, bot und erlegte für den Schein, den der Unbekannte vor ihren Augen in ein Couvert steckte, 50 Mark. Nachdem sich der Mann schleunigst entfernt hatte, bemerkte die D. zu ihrem Schrecken, daß das ihr übergebene Couvert leer war; der Fahrschein fehlte darin. Der Betrüger war nicht mehr zu ermitteln.

Riesenburg, 20. Januar. [Auf der Jagd verunglückt.] Vor kurzer Zeit verunglückte auf einer Jagdfahrt Herr Rochlitz auf Seeberg dadurch, daß sein geladenes Gewehr, das er auf den Wagen mitgenommen hatte, sich durch die Erschütterung des Wagens entlud. Der Schuß drang Herrn R. in die Hand und riß ihm einen Finger weg, auch drangen einige Schrotkörner in den Arm, der auch bald sehr anschwoll. Zur besseren Behandlung begab sich Herr v. R. gleich in eine Klinik nach Berlin, wo er leider am Donnerstag Vormittag an Blutvergiftung starb; denn die in den Arm gedrungenen Schrotkörner hatten Handschuhfetzen mitgerissen und so die Blutvergiftung herbeigeführt. Herr Rochlitz war in weiten Kreisen bekannt und sehr beliebt.

Danzig, 22. Januar. [Eine unverhoffte Freude] wurde der „D. Z." zufolge einer Anzahl von Arbeitern der kaiserlichen Werft zu theil. 67 Arbeiter, welche 25 Jahre und darüber ununterbrochen auf der kaiserlichen Werft vorwurfsfrei thätig gewesen sind, erhielten heute von ihren Vorgesetzen die Mittheilung, daß jedem von ihnen 100 Mark als Anerkennung für treu geleistete Dienste vom Reichsmarineamt bewilligt seien und in den nächsten Tagen gezahlt werden würden.

Bromberg, 22. Januar. [Schweren Brandwunden erlegen] ist der Sohn des Arbeiters St. in der Elisabethstraße. Letzterer verließ auf kurze Zeit seine Wohnung. Plötzlich hörte er ängstliches Hülfegeschrei, eilte zurück und fand seinen vier Jahre alten Knaben in Flammen stehend Der Knabe hatte sich dem in der Stube stehenden Ofen genähert, sodaß seine Kleider in Brand gerathen waren.

Inowrazlaw, 22. Januar. [Ein vielversprechendes Pflänzchen] wurde dieser Tage in der Person eines 10jährigen Knaben aus Montwy nach dem hiesigen Polizeibureau geschafft. Er wurde erst unlängst von „Kunstreisen" aus Bromberg, Thorn, Argenau, wohin er sich gewöhnlich zu Fuß begiebt, oder, nachdem er mildthätige Leute auf dem Bahnhof um Geld angesprochen hat, mit der Bahn fährt, hierhergeschafft. Aus seiner Pflegestelle nimmt er stets Reißaus. Halb erstarrt war er von Leuten in Montwy aufgegriffen. Nachdem er sich auf dem Polizeibureau aufgewärmt und eine Stärkung eingenommen hatte, wurde er nach energischen Ermahnungen wieder der Pflegestelle zugeführt.

Posen, 23. Januar. [Erstickt.] In Elsenau bei Kurnik wurde gestern Morgen eine hiesige Schneiderin, die sich dort mehrere Tage zur Arbeit aufhielt, vom Kohlendunst erstickt in ihrem Bett aufgefunden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Ein ähnlicher Fall hat sich nach der „P. Z." vor Kurzem auch in Gr. Starolenka ereignet. Dort fielen zwei Arbeiter, die Abends jedenfalls in angetrunkenem Zustande die Ofenklappe zu zeitig geschlossen hatten, dem giftigen Gase zum Opfer.

Allenstein, 21. Januar. [Entdecktes Hehlernest. Grausige That.] In dem Dorfe Jommendorf hat man in einer Kathe eine Hehlergesellschaft entdeckt, bei der eine Anzahl fremder Gegenstände, über deren Erwerb kein Ausweis erbracht werden konnte, vorgefunden wurde. Hoffentlich gelingt es, auch die Diebe festzunehmen. — In Sch. kam man, wie dem „Ges." geschrieben wird, einer grauenhaften That auf die Spur. Das Dienstmädchen eines Bauern hat ihr neugeborenes Kind den Schweinen vorgeworfen.

Elbing, 22. Januar. [Im Prangenauer Raubmordprozeß] wurde das Urtheil nunmehr gefällt. Es gelang den drei Vertheidigern der Angeklagten nicht, die Anklage zu entkräften, und die Geschworenen bejahten sämmtliche Hauptfragen. Collin wurde wegen Mordes, versuchten Mordes und schweren Raubes zum Tode und 10 Jahren Ehrverlust, die unverehelichte Rosalie Schnack wegen derselben Vergehen zum Tode und 10 Jahren Ehrverlust, die Wittwe Elisabeth Penski, geb. Weiß, wegen schwerer Hehlerei unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und die Schülerin Anna Hein wegen schwerer Hehlerei zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 24. Januar.

— [Am Geburtstage des Kaisers] wird die städtische Armenverwaltung 300 Doppelportionen, d. h. je 2 Liter, Mittagessen aus der Volksküche an die hiesigen Armen vertheilen, gewiß ein schöner Beweis der Fürsorge für die Armen seitens unserer städtischen Behörden.

— [Ein Festessen] findet am Geburtstage des Kaisers, wie bisher, auch in diesem Jahre Nachmittags 3 Uhr in Winklers Hotel statt.

— [Ein Gedenktag des Infanterie-Regiments Nr. 61.] Am gestrigen 23. Januar kehrte der unvergeßliche Tag des glorreichen Krieges 1870/71 wieder, an welchem Offiziere und Unteroffiziere mit der Fahne des 2. Bataillons des 61. Regiments in der Hand den Heldentod starben. Die neueste Anregung zur Feier jenes großen 23. Januar bei Dijon hat ein Gnadenakt des Kaisers gegeben, der ein von dem 25jährigen Maler Erich Mattschaß gefertigtes Oelgemälde der berühmten Fahnengruppe für den Staat ankaufen ließ und es dem 61. Regiment zum Geschenk machte. Hieran anknüpfend, hat ein Frontoffizier (Wenzel) aus seinen Feldzugserinnerungen jene Episode der Kämpfe um Dijon als Sonderschrift dargestellt und sie durch eine Reihe stattlicher Feldzugsbilder von der Hand des Malers Mattschaß geschmückt.

— [Oper.] Wir theilten kürzlich mit, daß in der Osterzeit die Königsberger Oper hier ein Gastspiel geben würde. Wie uns soeben mitgetheilt wird, hat sich die Sache zerschlagen. Herr Opernsänger Boldt beabsichtigte nämlich, einen Theil des Königsberger Opernensembles für Thorn zu engagiren. Die diesbezüglichen Verhandlungen haben indeß nicht zum Ziele geführt, da die Königsberger bis zum 1. Mai in Königsberg kontraktlich gebunden sind. Herr Boldt will aber trotzdem vom 2. bezw. 15. April ab ein auf 4 Wochen berechnetes Operngastspiel hier im Viktoriasaale in Szene setzen, und wird behufs Engagements geeigneter Kräfte morgen nach Berlin reisen.

— [Theater.] Wie wir vernehmen, wird das Zittauer Ensemble vom 15. Juni bis 1. September d. J. im Viktoriasaale ein Sommertheater einrichten, in welchem das Schauspiel, Lustspiel und die Operette gepflegt werden soll.

— [Personalien.] Der Gerichtsvollzieher Sakolowski bei den Amtsgerichte in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

— [Sanitätskolonne.] Den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern wurde durch den Vorstand in der ersten Versammlung dieses Jahres kameradschaftlicher Gruß entgegengebracht und die geschäftlichen Angelegenheiten aus dem Schreiben des Zentralkomitees der Vereine vom Rothen Kreuz und des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes mitgetheilt. Aus den Mittheilungen war mit Freuden zu entnehmen, daß durch einen stetigen Zuwachs an Mitgliedern und Bildung neuer Sanitätskolonnen nicht nur die humanen Zwecke der Vereine vom Rothen Kreuze zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für den Kriegsfall gesichert sind, sondern daß deren segensreiche Thätigkeit bei Bekämpfen der Cholera, Unfällen in Wassers- und Feuersgefahr schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Den hohen Protektoren, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin wurden von den Anwesenden, unter dem Gelöbniß mit Fleiß und Eifer an der weiteren Vervollkommnung zu arbeiten, ein feierliches Hoch ausgebracht. Am Sonntag, den 5. Februar d. Js., wird unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe ein neuer Unterrichtskursus beginnen, zu welchem sich einige neue Mitglieder zur Aufnahme meldeten. Die Meldung weiterer Kameraden, namentlich Bauhandwerker, ist dringend erwünscht. In Kürze werden wir einige statistische Angaben über Ausdehnung und Bestand dieser über das ganze deutsche Vaterland verzweigten Vereine und Kolonnen geben.

— [Der Turnverein] unternahm am Sonntag seine geplante Turnfahrt nach Kulmsee, an welcher 15 Mitglieder Theil nahmen. Nach 3¾stündigem Marsche trafen dieselben frohen Muths in Kulmsee ein. Nach einer herzlichen Begrüßung durch ein kräftiges „Gut Heil" fand ein 1½stündiges Turnen daselbst statt. Hierauf stärkte man sich zur Abschiedsstunde, die gar zu schnell für alle Theilnehmer heranrückte. Noch ein „Gut Heil" und ein kräftiger Händedruck mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen beendete die in schönster Harmonie verbrachten Stunden. Die Kulmsee'er Turngenossen hatten es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Mal unsern Turnern eine Strecke des Weges entgegen zu kommen.

— [Freisinniger Wahlverein.] Auf die morgen Abend im Lokale des Herrn Nicolai, Mauerstraße, stattfindende Versammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins machen wir die Interessenten hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Zur Abgabe des Feueralarmsignals] auf den Bahnhöfen werden infolge der Abschaffung der Bahnsteigglocke Signalhörner verwendet werden.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet am Sonnabend, den 28. Januar im Artushofe ein Instrumentalkonzert mit nachfolgendem Tanz.

— [Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestellen] der Bromberger, Kulmer, Lissomitzer und Leibitscher Chausseestrecken steht am 4. Februar Termin an.

— [Mit dem Post- bezw. Erweiterungsbau] wird mit Eintritt gelinderer Witterung sofort begonnen werden. Zur Vergebung von Baumaterialien steht am 6. Februar cr. ein Termin an.

— [Aus dem Sommerfahrplan,] der am 1. Mai cr. in Kraft tritt, heben wir hervor, wobei wir bemerken, daß dem Fahrplan die „mitteleuropäische Zeit" zu Grunde gelegt ist, daß der Schnellzug 51 Thorn-Insterburg und Personenzug 68 aus Allenstein in Dt. Eylau Anschluß an Zug 4 der M. M. Bahn erhält. Auf der Strecke Allenstein-Königsberg wird der gemischte Zug 1396/97 in unmittelbaren Anschluß an den Schnellzug 51 aus Allenstein als Personenzug gefahren, wodurch sich der Unterschied in der Fahrtdauer zwischen Allenstein und Königsberg gegenüber der Ostpreußischen Südbahn von 122 auf 22 Minuten ermäßigt. In entgegengesetzter Richtung ist der aus Königsberg um 6 Uhr 5 Min. Nachm. fahrende Zug 1398/99 in einen schnellfahrenden Personenzug umgeändert und dadurch die Fahrzeit um etwas über 2 Stunden verkürzt worden.

— [Das korrespondirende Publikum] machen wir darauf aufmerksam, daß im Verkehr mit dem Auslande nur solche Postkarten Verwendung finden dürfen, welche eigens für den internationalen Verkehr hergestellt und bei jeder Postanstalt erhältlich sind. Sogenannte Weltpostkarten, Postkarten, wie sie für den inneren Verkehr seitens der Postverwaltung abgegeben werden, sind von der Benutzung im internationalen Verkehr ausgeschlossen, selbst wenn sie genügend frankirt sind. Derartige Postkarten werden, wenn sie zur Aufgabe gelangen, als unfrankirt behandelt.

— [Gefunden] wurde ein braungefütterter Glaceehandschuh in der Fischereivorstadt; eine kleine Pappschachtel (enthaltend 1 Bilderständer und einen Haarpfeil) in Droschke Nr. 40; eine Mütze in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Meter über Null.

W. **Podgorz,** 24. Januar. [Generalversammlung. Gerettet.] Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein hält morgen Abend im Schmul'schen Lokale eine General-Versammlung ab, in derselben soll Vorstandswahl, Jahresbericht, Rechnungslegung u. dergl. erfolgen. — Der Schüler K. brach gestern auf dem hiesigen Teiche ein, jedoch gelang es einem kleinen Knaben aus der fünften Klasse unserer Schule, seinen Mitschüler vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Kleine Chronik.

* Ein Kollege des Pastors Harder. Großes Aufsehen erregt die vorläufige Amtsentsetzung des evangelischen Pastors Scheffen in Gramschütz bei Glogau. Er steht im 65. Lebensjahre und wurde vor elf Jahren aus Kunzendorf in seine jetzige Stelle berufen. Seit ungefähr acht Jahren schon hat dieser Seelsorger eine lange Reihe von skandalösen Handlungen an Frauen, Mädchen und selbst Kindern weiblichen Geschlechts verübt. „Was nach dieser Richtung hin in verbürgter Weise erzählt wird, läßt in einen tiefen Abgrund sittlicher Verwilderung des Geistlichen blicken," bemerkt ein Glogauer Lokalblatt zu dem Vorfall. Es zeugt von einer seltenen, beinahe unglaublichen Langmuth, wenn die Gemeinde so lange zu den Verirrungen des Pastors geschwiegen hat. Und auch jetzt noch wollte man die größtmögliche Rücksicht gegen den Seelsorger walten lassen. Rentier Schröter berief als Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenraths eine außerordentliche Sitzung ein, zu der auch Pastor Scheffen eingeladen wurde. Es sollte ihm auf Grund der vorliegenden Thatsachen ein freiwilliger und dadurch unauffälliger Rücktritt aus dem Amte nahe gelegt und ermöglicht werden. Mit dem Hinweis auf einen Besuch seiner Kinder lehnte jedoch Pastor Scheffen seine Theilnahme an der Sitzung ab. In Folge dessen ließ der Gemeinde-Kirchenrath jede weitere Rücksichtnahme fallen. Ein von ihm gefaßter Beschluß führte zur sofortigen vorläufigen Amtsenthebung des Geistlichen und zur Einleitung des Strafverfahrens. Wie übrigens jetzt bekannt geworden ist, hat Pastor Scheffen bereits Ende der sechziger Jahre wegen Sittlichkeitsvergehen eine zweijährige Gefängnißstrafe verbüßt. Durch königliche Gnade wurde ihm darauf die Theilnahme am letzten Feldzuge als Feldprediger gewährt und nach der Beendigung ihm die Pfarrstelle in Kunzendorf übertragen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Januar.

Fonds schwächer.			23.1.93.
Russische Banknoten		207,95	208,35
Warschau 8 Tage		207,60	208,05
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		107,50	107,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,50	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,10	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		185,90	185,10
Oesterr. Creditaktien .		173,60	174,00
Oesterr. Banknoten		168,65	168,65
Weizen:	April-Mai	157,25	157,20
	Mai-Juni	158,50	158,70
	Loco in New-York	80½	80⅜
Roggen:	loco	135,00	135,00
	Jan.	136,50	136,20
	April-Mai	138,50	138,70
	Mai-Juni	139,20	139,50
Rüböl:	Jan.	49,60	49,60
	April-Mai	49,60	49,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,00
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
	Jan.-Febr. 70er	32,20	31,70
	April-Mai 70er	33,20	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Januar 1893.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: unverändert, 130/1 Pfd. bunt 140/1 M., 132/4 Pfd. hell 143/4 M., 135/6 Pfd. hell 145/6 M.
Roggen: unverändert, 121/2 Pfd. 119/20 M., 123/5 Pfd. 121/3 M.
Gerste: matt, Brauwaare 130/5 M., feinste Sorten theurer.
Hafer: inländ. 131/3 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. Januar. Gestern haben neuerdings Versammlungen von 14 000 Arbeitslosen stattgefunden, welche den sofortigen Beginn öffentlicher Staatsbauten forderten.

Kopenhagen, 24. Januar. Nachträglich wird bekannt, der König von Dänemark hätte gegen den hiesigen deutschen Gesandten geäußert, derselbe möge dem Könige eine passirbare Reiseroute zeigen, dann würde er sofort nach Berlin kommen.

Petersburg 24. Januar. Wie man in gut informirten Finanzkreisen wissen will, würde der russisch-deutsche Handelsvertrag noch vor der Eröffnung der Schifffahrt zum Abschluß gebracht werden.

Rom, 24. Januar. Hier wurde der Direktor der Banca di Napoli, welcher sich verborgen hielt, verhaftet, man glaubte schon, daß derselbe nach dem Auslande geflüchtet sei, allein der Polizei ging eine anonyme Anzeige zu, nach welcher der Direktor im Hause seiner Freunde eine Aufnahme gefunden hätte, woselbst derselbe auch verhaftet wurde.

New-York, 23. Januar. Aus St. Louis wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst ein Getreidelager zerstörte, das einen Werth von über eine Million Dollar hatte. Das Gebäude selbst, welches 500 000 Dollars kostete, ist total niedergebrannt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 657 bei der Firma **W. Boettcher** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang und Abkommen auf den Kaufmann **Paul Meyer in Thorn** übergegangen.

Vergl. Nr. 896 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 896 die Firma **W. Boettcher** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Meyer** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 16. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Josef** und **Franziska** geb. **Meyer-Willamowski'**schen Eheleute in **Thorn** ist

am 24. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 25. Februar 1893,

Anmeldefrist

bis zum 4. März 1893.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 15. März 1893,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 24. Januar 1893.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingung.

Die zum **Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn** im Weiteren erforderlichen

200 Tausend Hintermauerungssteine,
80 cbm gelöschter Kalk und
200 „ Mauer- und Putzsand

sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt **vergeben werden.**

Die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Bauleitenden, Architekten **Krah** in Thorn, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Entrichtung von 1 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

6. Februar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an den Architekten **Krah**, Thorn — Postgebäude (Bäckerstraße 22) — frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 21. Januar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Ziehlke.

Standesamt Podgorz.

Vom 6. bis 21. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Besitzer Rudolf Nötzelmann. 2. Ein Sohn dem Arb. Herm. Braun-Stewken. 3. Ein Sohn d. Sergeant Adolf Hermann Gajewski-Stewken. 4. Eine Tochter d. Maurer Julius Mathei-Stewken. 5. Ein Sohn d. Arb. Adam Warich-Rudak. 6 Ein Sohn d. Arb. Vincent Golaszewski-Stanisl.-Pazalkowo. 7. Eine Tochter dem Bahnarb. Ed. Prochnow-Stewken. 8. Ein Sohn dem Besitzer Ernst Thiel-Rudak, 66 J. 9. Ein Sohn d. Eigenth. Heinrich Kannenberg-Rudak. 10. Ein Sohn dem Arb. Johann Walczak. 11. Eine Tochter dem Arb. Anton Strazick-Rudak. 12. Eine Tochter d. Briefträger Gustav Zube. 13. Eine Tochter dem Bauführer Karl Kleinert.

b. als gestorben:

1. Fritz Joseph Lang, 2 W. 2. Robert Trombetta-Rudak, 3 J. 2 M. 3. Ernst Leopold Zielke-Stewken, 2 M. 4. Wilhelm Wessalowski-Rudak, 7 J. 9 M. 5. Hedwig Pansegrau, 3 J. 10 M. 6. Erna Pansegrau, 2 J. 8 M. 7. Arbeiterfrau Anna Rinas geb. Rabe-Stanisl.-Sluzewo, 47 J. 8. Wittwe Rosalie Gerlach-Stewken. 9. Franziska Czajkowska, 9 M. 10. Eduard Richert, 3 M. 11. Johann Kruzynski, 1 M. 12. Adolf Dallige, 2 J. 9 M. 13. Maria Toschka-Rudak, 8 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zieglermeister Herm. Otto Krüger-Rudak und Pauline Hedrich-Stewken. 2. Händler Johannes Polanowski-Stanisl.-Pazalkowo und Helene Kröning-Brzoza. 3. Maurer Leonard Gomowski und Josepha Menc-Thorn. 4. Locomotivheizer Richard August Christian Borgwardt und Ida Emma Bunzel-Bromberg. 5. Schneider Johann Wilka-Barloschno und Wirthin Franziska Nagowska-Dorf Neukirch.

d. ehelich sind verbunden:

Schachtmeister Johann Martin August Kleinert mit Justine Wilhelmine Schmidt geb. Strohschein.

Gummischuhe
reparire haltbar, sofort und billigst
Franz Ostrowski, Marienstr. 1, prt.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

ein

Festessen

im **Artushof** statt.

Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. M., Abends,** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 15. Januar 1893.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Baudirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **v. Hagen,** Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Koch,** Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zollinspektor. **Scheda,** Justizrath. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter. **Herm. Schwartz jun.,** Vorsitzender der Handelskammer.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Am Mittwoch, den 25. Januar d. J.,

Abends 8 Uhr, bei Nicolai:

Bericht des Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein über den Parteitag in Danzig.

Besprechung über politische Tagesfragen.

Mitglieder und Parteigenossen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren

bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt

J. Eisenhardt, **Berlin C.** **Kaiser Wilhelmstr. 49**

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,

schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster

in jeder beliebigen Größe und Form,

maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

150—200 Ctr. bestes Kuhheu u. 2 hochtragende Kühe

hat zum Verkauf

J. Wisniewski, Wygodda per Thorn

1 Geldschrank, mit Stahlpanzer, steht billig zum Verkauf bei **H. Tornow,** Elisabethstr.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.** In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße, sowie bei **Ant. Koczwara,** Gerberstraße.

Eine größere

Mehl- und Getreidehandlung

in der Nähe einer Großstadt, seit 20 Jahren mit nachweislich g. Erfolg betrieben, ist v. 1./4. a. c. anderweitig **zu verpachten.**

Näh. in der Exped. d. Z. unt. Nr. **54.**

Aufwartemädchen gesucht Thalstr. 22, II.

Bestellungen auf Dekorationen

für den Geburtstag Sr. Majestät werden angenommen und pünktlich ausgeführt

Botanischer Garten.

Daselbst reiche Auswahl von **blühenden Topf- und Blattpflanzen.**

Mein Grundstück,

worin seit über 50 Jahren Bäckerei betrieben wird, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen von sofort **zu verkaufen.**

E. Marquardt, Tuchmacherstraße.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, in der 1. Etage, v. 1. April zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Ein Laden nebst dazu gehörigem Zimmer und Keller ist zu vermiethen Breitestraße 4.

Ein Platz zur Einrichtung eines großen Kohlen- u. Holzgeschäftes geeignet, in unmittelbarer Nähe eines frequenten Bahnhofs, ist von sogleich oder später **zu verpachten.** Näheres in der Exped. d. Ztg. unter **Nr. 555.**

Klosterstr. 26 sind vom 1. April **mehr. freundl. Wohnungen** zu verm. Näh. Seglerstraße 31, II, bei **J. F. Müller.**

Einen Geschäftskeller

hat zu verm. **R. Schultz,** Neust. Markt.

1 guter Pferdestall

f. 3 Pferde nebst Wagenremise u. Heuboden **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Eine gut gehende **Gastwirthschaft** mit 2 Morgen Gartenland in Mocker von sofort oder später **zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich an die Exped. d. Ztg. wenden.

Ein Eckladen,

in belebter Straße zu verm. Z. erfr. i. d. Exp.

1 Zimmer nebst Kabinet (unmöbl.) ist vom 1. April cr. ab zu verm. i. d. Badeanstalt.

Eine Parterrewohnung von 4 Zim. u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Alt. zu erfr. städt. Markt 16. **W. Busse.**

1 großer Parterre-Speicherraum, von 2 Straßen Zugänge, zu vermiethen.

N. Hirschfeld, Culmerstr. 8.

Eine Wohnung, 2. Et., 2 Zim., Küche u. Bodenraum, zu verm. Culmerstr. 8.

1 frdl. möbl. Zim. b. z. verm. Elisabethstr. 7, III.

Bromberger Straße 46, part. rechts, ist zum 1. April 93 eine Wohnung mit 4 Zim. und Zubehör zu vermiethen

Breitestraße 2

eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

F. P. Hartmann.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche u. Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I

Mellinstraße 136

ist weiteren Ankaufs halber die erste Etage ganz auch getheilt, bald oder vom 1. April cr. ab weiter zu vermiethen. Näheres in demselben Hause, Erdgeschoß rechts.

Mehrlein, Maurermeister.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 26. Jan., Abds. 8½ Uhr, bei **Nicolai:**

Vortrag

des Gerichtssecretair's Herrn **Hintz:**

„Der große Kurfürst".

Der Vorstand.

Die Listen zum Stiftungsfeste des Handwerker-Vereins am 28. Januar, Abends 8 Uhr, liegen bei den Herren Menzel und Nicolai aus.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Die Feier d. Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet für die Mitglieder und deren Angehörige am **Sonnabend, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,** im **Saale des Schützenhauses** statt.

Die Mitglieder haben die Verbands- u. Vereinsabzeichen anzulegen.

Gäste haben **nur** unter Vorzeigung der vom Vorstande ausgegebenen Einlaßkarten Zutritt.

Der Vorstand.

Krieger-Bezirk Thorn.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar findet um 11 Uhr Gottesdienst in der neustädtischen evangelischen und in der Jacobs-Kirche und um 12 Uhr Parade der Garnison am Artillerie-Depot statt, zu welcher der Kriegerverein und der Landwehrverein Thorn höheren Orts eingeladen sind.

Antreten der Deputationen zum Gottesdienst in Stärke von je 10 Mann um 10½ Uhr, seitens des Kriegervereins am Vereinslokale und seitens des Landwehrvereins beim Kameraden **Dylowski,** Katharinenstraße.

Antreten zur Abholung der Gewehre u. der Fahne und Abmarsch zur Parade um 11 Uhr ebenfalls vom Vereinslokale bezw. in der Katharinenstraße.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Der Bezirks-Vorstand.

Heute Mittwoch:

Frische Flaki

bei **Albert Reszkowski,** Fischerstr. 5.

Wohnungen

zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör Neustädtischer Markt 18. **Schultz.**

Kleine Wohnungen zu vermiethen. **E. Marquardt,** Brückenstr. 24.

1 fr. W. u. Geschäftskell. z. Speisewirth u. Schlafl. g. eingr., verp. Henschel, Seglerstr. 10, Hof, prt.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör von gleich oder 1. April bill. zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. 8. **Städtke.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schillerstr. 12.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 24. Januar.

Der Markt war durchweg mit Marktprodukten sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	1	20	1	40
Schleie	"		60	1	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	90	—	—
Bressen	"	—	90	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	6	—	7	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	90	1	—
Hasen	Stück	2	70	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	6	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Aepfel	Pfund	—	25	—	30
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Dr. Zoellner's

MAGEN-ELIXIR



Goldene Medaille Paris 1892.

Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes **Magenmittel,** dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.



Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz* und *Migräne,* bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.